



## **5. Europäische Konferenz zukunftsbeständiger Städte und Gemeinden in Sevilla, 21.-24. März 2007**

### **Bericht über Eindrücke und Informationen**

von

Günther Humer, Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Leitstelle Agenda 21

1500 Akteure/innen aus allen europäischen Mitgliedstaaten und aus 26 außereuropäischen Ländern kamen in Sevilla zusammen, um sich zum Thema "Nachhaltige Entwicklung in den Städten und Gemeinden Europas auszutauschen.

### **Die Hauptthemen der Konferenz waren:**

- Wie können Gemeinden die Aalborg Commitments in die Umsetzung bringen?
- Klimaschutz und Ressourcenmanagement als Herausforderung für städtische und lokale Nachhaltigkeit
- Initiativen und Projekte für den Aufbau "Nachhaltiger Gemeinden"
- Ambitionierte Politikansätze für lokale Nachhaltigkeit
- Nachhaltigkeitsprozesse und -kooperationen
- Wie bringt man Nachhaltigkeit auf die Straßen – Innovation und Alltagspraxis für Nachhaltigkeit und für den Dialog mit den BürgerInnen

Den Bezugspunkt bildeten die bei der letzten Konferenz in Aalborg 2004 beschlossenen sogenannten Aalborg-Commitments und die bei der ersten Konferenz der nachhaltigen Städte

und Gemeinden Europas 1994 formulierte Aalborg-Charta. (Siehe auch [www.aalborg+10.dk](http://www.aalborg+10.dk)).



### **Einstiegssession**

Der Bürgermeister von Sevilla Alfredo Sanchez Montesin wies auf die Bedeutung der Städte und Gemeinden in Zeiten der Globalisierung als Ansatzpunkte für die Verwurzelung der Gesellschaft hin.

Helidoro Gallego Cuesta, President of the Spanish Federation of Provinces and Municipalities wies auf die hohe Bedeutung der Lokalen Agenda 21 für die Etablierung einer ökologischen Kommunalpolitik hin und rief zur Unterzeichnung der Aalborg-Commitments auf. Nur die Gemeinden haben den Kontakt zu den BürgerInnen, um die zentralen

Inhalte entsprechend zu kommunizieren.

Gino van Begin, ICLEI, betonte, dass es neue Tools brauche, um Nachhaltigkeit besser kommunizieren zu können. Welche Vorteile schöpfen Entscheidungsträger aus der Umsetzung von Nachhaltigkeit?– Eine Frage, die noch besser herausgearbeitet werden muss.

Die **spanische Umweltministerin Christina Narbona Ruiz** sieht die Schwerpunkte der künftigen spanischen Umweltpolitik in mehr Zugang zu Umweltinformationen, aktiver Unterstützung für LA 21- und Klimaschutz-Netzwerke, deutlich mehr Dialog und Beteiligung und Erfolgsindikatoren. Die Kernziele einer Nachhaltigen Entwicklung sind mehr Arbeitsplätze, mehr Wohlstand und verbesserte Gesundheitssituation – und zwar weltweit.



Der **Zukunftsforscher Dennis Meadows** ging in seinem Referat auf die verschiedenen Aspekte der Begrenztheit weltweiter Ressourcen ein. Der globale Ökologische Fußabdruck wuchs von 0,65 Globes (globale Biokapazität) – 1960 auf 1,00 Globes – 1980 und schließlich auf 1,2 Globes im Jahr 2000. – "Der Mensch und die natürliche Welt befinden sich auf Kollisionskurs." (das stellen 1600 Wissenschaftler, davon 102 Nobelpreisträger aus 70 Ländern fest).

In den nächsten Jahren werden folgende Entwicklungen sichtbar werden:

- Erwartungen in Richtung kontinuierliches Wachstum, Energie- und Ressourcenverbrauch werden sich in den nächsten Jahren deutlich reduzieren
- neben CO2 und Klima müssen Nahrungs-, Grundwasserressourcen-, Holz-, Biodiversitätsverbräuche verringert werden
- ein deutlicher Anteil der Verantwortung wird die lokale Ebene betreffen
- neue Technologien werden wichtig sein, aber wir brauchen auch einen ethischen und kulturellen Kurswechsel

Bei ungebremster Fortsetzung gegenwärtiger Entwicklungen werden die weltweiten Fischbestände 2048 kollabieren. Die weltweiten Energieressourcen werden weniger. Heute werden 13 TW/a verbraucht. Die Grenze des Verfügbaren liegt bei 17-20 TW. Der prognostizierte Verbrauch für 2050 liegt bei 30 TW. Es wächst die Kluft zwischen dem Ölverbrauch und den neu entdeckten Ölreserven. Auch Wasser wird knapp: 2050 werden 7 Mrd. Menschen in 60 Ländern von Wasserknappheit betroffen sein.

Die Autoren des Stern-Reports bringen es auf den Punkt: "Das Ignorieren von Klimaänderungen kann zur Schädigung wirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten führen, die in ihrem Ausmaß den Folgen der beiden Weltkriege entsprechen."

Es braucht eine Kombination aus adaptiven und präventiven Strategien. Dabei geht es um längere Analyse- und Entscheidungszeiträume, um besser mit schwierigen Problemen umgehen zu können.



**In weiteren Referaten wurden folgende Aspekte besonders angesprochen.** Insgesamt gab es bei der Konferenz etwa 100 Präsentationen, zumeist in parallelen Workshops, wovon nachfolgend nur ein unvollständiger Auszug wiedergegeben ist – die meisten der Präsentationen können unter [www.sevilla2007.org\präsentationen](http://www.sevilla2007.org/präsentationen) heruntergeladen werden):

Die **erneuerte Europäische Nachhaltigkeitsstrategie** spricht die lokale Ebene besonders an. Allerdings sind die lokalen Entscheidungsträger täglich mit dem schwierigen Ausgleich zwischen den Zielen der ökologischen, der sozialen und der wirtschaftlichen Dimension der Nachhaltigkeit konfrontiert. Nationale Parlamente können zwar Strategien und Gesetze verabschieden, die lokale Ebene hat aber an vorderster Front zu bestehen. Dabei sind die Prinzipien der "Good Governance" von großer Bedeutung. Von allen ist gefordert, "mehr zu tun, als bisher". Allerdings verursacht "Nachhaltigkeit" ein großes Fragezeichen in den Augen der Menschen. – das ruft nach einer Erklärung.

Das Image Europas ist das "einer Bürokratie, die den BürgerInnen fern ist". Wir haben einen Mangel an langfristigen Visionen. Der menschliche Faktor hat in den Veränderungen, die auf uns zukommen zentrale Bedeutung. Das Ziel ist: "Eine gute europäische Zukunft für unsere Enkel".

Nachhaltige Entwicklung verursacht keine Kosten, sondern schafft Werte für uns alle. Es begründet neue

wirtschaftliche Möglichkeiten und neue Produkte.

Eine **eigene Jugend-Delegation**, bestehend aus jungen Erwachsenen aus verschiedenen europäischen Ländern brachte ihre Botschaft: Junge Menschen müssen in den politischen Entscheidungsgremien besser vertreten sein. Wir müssen handeln und unsere Art, wie wir Städte sehen, verändern. Das ist eine kulturelle Veränderung. Es braucht ein neues Bild der Stadt im Bezug auf Umwelt, Lebensstil und eine Kultur der Veränderung.



Zur Frage **was die Aalborg Commitments bewirken sollen**, führte Björn Grönholm an:

1. **interne Prozesse** der Bewusstseinsbildung, der kritischen Evaluierung, zur Unterstützung sektorübergreifender Multistakeholder-Dialoge, zum Finden von win-win Lösungen
2. **externe Prozesse** für eine gemeinsame Entwicklung (z.B. Erfahrungsaustausch), Benchmarking in der Planung und Entscheidungsfindung, zur Verbreitung des Faktors Beteiligung und zur Verbesserung des Images von Gemeinden im Bereich Nachhaltige Entwicklung.

Beides, interne wie externe Prozesse, führen zu einer gemeinsamen "Agenda", zu gemeinsamen Rahmenbedingungen, bewirken einen gemeinsamen Geist und Motivation

im Sinne von: **"To do the right thing, in the right way, in the right time, together with a big number of other local communities and cities."**



### **Ein weiterer Schwerpunkt war die bessere Kommunikation von Nachhaltigkeit:**

**Kirsty Gogan** wies auf das UNEP-Guidebook "Communicating Sustainability" hin. Sie meinte, es sei vor allem wichtig, den Menschen Bedrohung und Lösungen vor Augen zu führen. Weiters gilt es, den Mehrwert zu kommunizieren und zwei Irrtümern betreffend die Kommunikation von Nachhaltigkeit entgegenzutreten:

1. Kommunikationsstrategien für Nachhaltigkeit kosten die Welt – Das stimmt nicht! – es geht auch mit kleinen Budgets
2. Menschen handeln rational – Das stimmt nicht!- z.B. fühlen sich 97% verantwortlich für den Müll, den sie fallen lassen, aber nur 2% heben ihn wieder auf.

Bei der Kommunikation von Nachhaltigkeit sind vor allem jene Ansätze erfolgreich, die

- inspirierend wirken
- inspirierende Ziele setzen
- eine Verbindung zu großen Themen herstellen
- die als "moderne Geschichtenerzähler" angelegt sind
- Emotionen ansprechen
- Aktion mit positiven Wünschen verbinden
- innovative Schienen nutzen

Es gilt: "make it personal and preactive"

Mehr Infos dazu unter [www.compassnetwork.org](http://www.compassnetwork.org) und [www.futerra.co.uk](http://www.futerra.co.uk).

**Kasper Arentoft** von der internationalen Projekt-Management Universität Kaospilot mit Standorten in DK, NL, SWE und NOR meinte, im Mittelpunkt steht der Grundsatz "Kommunikation durch Aktion". Es geht um Aktionen, die Ideen in die reale Welt zu übersetzen und zwar mit neuen Menschen und durch das Herstellen eines neuen Kontexts. Menschen haben in der Regel viele Visionen und Ideen für die Zukunft, aber sie können diese nicht kommunizieren. Drei Aspekte sind bei der Kommunikation von Nachhaltigkeit besonders wichtig:

1. **Motivation** – Man braucht eine klare Vision, die man kommunizieren möchte. Dabei ist die Frage nach dem "Wieso?" wichtiger, als die Frage nach dem "Was?".
2. **Organisation** – "Wenn die Landkarte nicht mit der Landschaft übereinstimmt, musst Du der Landschaft und nicht der Landkarte folgen!"
3. **Empower the Individual** – etwas vermitteln, wonach ein Bedürfnis besteht.

Wer sind die Zielgruppen einer Kommunikationsstrategie zur Nachhaltigkeit:

- 80% der Bevölkerung ist zufrieden mit dem Status Quo, tut was ihr gesagt wird und möchte nicht bewegt werden – keine Zielgruppe
- 10 % der Bevölkerung sind enttäuscht, negativ eingestellt – keine Zielgruppe
- 10% der Bevölkerung ist kreativ, zukunftsorientiert und visionär – das ist die Zielgruppe, ihnen muss man eine Stimme geben, Tools zur Verfügung stellen im Sinne von: "Was kannst/möchtest Du tun, um Deine Ideen in konkretes Tun zu bringen? – Vielleicht schon nächste Woche?"





### Eine Reihe von interessanten Beispielen wurde angeführt:

In **Dänemark** sind die Aalborg-Commitments auch Teil der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. In **Italien** entstand das Engagement für die Lokale Agenda 21 im Jahr 1999. Heute gibt es mehr als 400 Gemeinden.

In **Spanien** machen 2000 der 8100 Gemeinden in LA 21-Netzwerken mit. Es gibt eine eigene spanische Strategie für städtische und lokale Nachhaltigkeit mit Finanzierungsansätzen, Indikatoren, Wissensportal, Ausbildung, Trainings und begleitender Forschung. (mehr Info unter: [www.ecurban.net](http://www.ecurban.net))

In den **spanischen Städten** gibt es eine klare Aufbruchsstimmung in Richtung Nachhaltigkeit (z.B. Sevilla)

In den **baltischen Staaten** gibt es eine Reihe von Bemühungen in Richtung Nachhaltigkeit. Das wurde anhand des Beispiels der Stadt Kaunas beeindruckend dargestellt, wo seit 1999 eine starke Umweltpolitik als Teil der Baltischen Lokalen Agenda 21 entwickelt wurde. Die Herausforderungen sind, die Stadt sauberer, grüner, sicherer und schöner zu machen. Das soll neben stadtpolitischen Maßnahmen durch Bildung für Nachhaltigkeit erreicht werden. Seit Mitte 2006 gibt es eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie mit Indikatoren.

In der **Schweiz** verfügen 15 der 26 Kantone über eine Nachhaltigkeitsstrategie. Von den 3000 Gemeinden haben 150 einen LA 21-Prozess laufen. Ein Form der Unterstützung durch die Bundesebene ist die zur Verfügung Stellung von Evaluationstools (Indikatoren, Projekt- und Prozess-assessments) über Internet zur Selbstanwendung. Weitere Infos dazu unter: [www.are.admin.ch](http://www.are.admin.ch)

**Schweden** verfügt mit insgesamt nur 300 Gemeinden über sehr großflächige Strukturen. Bereits in den 1990er Jahren wurde die Lokale Agenda 21 mit ökologischem Schwerpunkt fast flächendeckend in Gang gebracht. In einer neuen Phase der Fortsetzung dieser Prozesse lokaler Agenden geht es verstärkt um soziale und wirtschaftliche Themen.

In **Norwegen** begann man bereits 1987, angeregt vom Brundtland-Report der gleichnamigen norwegischen Ministerpräsidentin, mit lokalen Nachhaltigkeitsprozessen. Nach eineinhalb Jahrzehnten intensiver Arbeit kam 2002/03 ein Sättigungspunkt. Eine neue Generation der LA 21-Prozesse entstand. Neue Gemeindeberater mit einem speziellen fachlichen Schwerpunkt wurden ausgebildet. Gruppen von 4-6 Gemeinden bilden ein Netzwerk, das gemeinsam 3-5 mal jährlich von einem Team bestehend aus 10 Gemeindeberatern begleitet. Das Ganze erfährt einen deutlichen Aufschwung und läuft unter dem Titel "liveable communities".

**Beispiel der Stadt Ludwigsburg** (D), 87.000 Einwohner: Im Jahr 2004 wurde ein Nachhaltigkeitsprozess gestartet:

1. Impulse von Institutionen und Einzelpersonen in Form von Interviews

2. Kick-off-event mit 200 TeilnehmerInnen zum Einholen der öffentlichen Meinung
3. Dialogsommer 2005 mit zielgruppenspezifischen Events und Diskussionen (z.B. Kinder- und Jugendkonferenz)
4. Zukunftskonferenz 1 mit 16 StadtvertreterInnen und 86 VertreterInnen der Bürgerschaft
5. Intensive zielgruppenspezifische Arbeits- und Diskussionsphase (z.B. Wirtschaftstage)
6. Zukunftskonferenz 2 zum Abschluss
7. Politischer Beschluss der Ergebnisse
8. Umsetzung des Masterplans mit 11 Schwerpunktthemen

Der gesamte Prozess verursachte Kosten von 200.000,- Euro.

Insgesamt waren 1000 Personen aktiv beteiligt. Es wurden viele Aktivitäten ausgelöst und man kam von einer bisher isolierten zu einer multifunktionalen Entscheidungsfindung.

#### Der **Leitsatz der Stadt**

**Kristiansand (NOR)** – 77.000 EW – lautet: Wir wollen der nächsten Generation eine Stadt übergeben, die besser gestaltet, geplant und in besserem Zustand ist, als wir sie übernommen haben. Die wichtigsten Punkte: Sustainable City of the Year 2000, Umweltmanagement eingeführt, Beteiligung von Politik, Verwaltung und Bevölkerung, um die Akzeptanz zu verbessern, Ökologische Beschaffung, nachhaltiger Verkehr, Fair Trade City, ecological footprint.

Die **Stadt Genf (CH)** – 180.000 Ew. - verfügt über einen Nachhaltigkeitsprozess seit 1995 (Aalborg Charta), der aus drei Elementen besteht:

1. Schaffung einer vorbildlichen Verwaltung durch eine

Umweltmanagementsystem und permanente interne Information, Beteiligung und Bewusstseinsbildung

2. Verbesserung des öffentlichen Bewusstsein und breite Beteiligung
3. Einsatz von Entscheidungs-Tools und Indikatorensets für Nachhaltigkeit

Die Ziele dieses Prozesses sind eine fokussierte Diskussion über die Kernthemen der Nachhaltigkeit einzuleiten, Nachhaltigkeit zu verbreiten, die nächste Generation einzubinden, moderne Tools, Methoden und Governance auf den Weg zu bringen und lokale Nachhaltigkeit zu beschleunigen. "Das Problem dabei ist nicht die Verwaltung sondern die lokale Politik".

Die **Stadt Koprivnica (CRO)** – 33.600 EW – hat 2006 die Aalborg Commitments unterzeichnet und setzt auf die Forcierung des Fahrradverkehrs, Ausweitung der Grünanlagen und Spielbereiche für Kinder, Verbesserung der Abfallentsorgung und -trennung und Sozial- und Bildungsprogramme.

Die **Stadt Padua (I)** – 210.000 EW - hat 2001 einen LA 21-Prozess gestartet und 2003 einen LA 21-Aktionsplan mit mehr als 200 konkreten Maßnahmen beschlossen. Eine besonders wichtige Rolle kommt hier der lokalen Politik in der Aktivierung der Menschen zu.

Die **Stadt Växjö (SWE)** – 80.000 EW – geht seit 1993 konsequent den Weg der "Stadt ohne fossile Energie". Ziel ist es von 4,5 to CO2/BürgerIn (1993) bis 2010 auf die Hälfte zu reduzieren. "Waiting for someone else, who starts to act is out. We must change the old ways of thinking." Bis 2005 ist es gelungen, den Anteil der Erneuerbaren am Gesamtenergieverbrauch auf 50% zu

erhöhen. U.a. wurde eine 104 MW Biomasse-KWK-Anlage gebaut, auf Niedrigenergie-Holzbauweise im Mehrfamilienhausbereich gesetzt, ein Biomasse-Zentrum an der Universität eingerichtet und eine "bio-based economy" als Kooperation zwischen Stadt, Universität und Industrie entwickelt. Es gibt derzeit 150 Öko-Unternehmen in Växjö.

In **Reykjavik (IS)** arbeitet man bei der Erstellung und Umsetzung der Lokalen Agenda 21 mit internetbasierter Beteiligung.

**Sofia** hat 2004 die Aalborg Commitments unterzeichnet und arbeitet seit dem an einer Lokalen Agenda 21.

**Xarxa** ist ein **Netzwerk von Nachhaltigkeitsgemeinden in der Provinz Barcelona (SP)**. Es wurde 1997 gestartet und besteht heute aus 220 Gemeinden, von denen mehr als 100 über eine LA 21 verfügen. Deren Ziel ist es, unter breiter Beteiligung Aktionspläne zu erstellen, die soziale, ökologische und wirtschaftliche Ziele miteinander verbinden. Im Februar 2007 wurden die Kernziele der Arbeit des Netzwerks neu in Form von 11 Zielen konkretisiert: neue Kultur im Umgang mit Wasser, integriertes Abfallmanagement, Klimaschutz, nachhaltige Mobilität, umweltbewusstes Konsumieren, Öko-Wirtschaft, Verbesserung der Biodiversität, Information, Ausbildung und Bürgerbeteiligung.

**Udalsarea 21 ist ein Gemeindeforschungsnetzwerk für Nachhaltigkeit im Baskenland**, das die Aalborg-Commitments unterstützt, Beratung und Erfahrungsaustausch bietet und bei der Erstellung von lokalen Aktionsprogrammen (LA 21) hilft. 180 Gemeinden des Baskenlandes (= 14%) machen bereits mit.

**REC**, das Regional Environmental Centre, ist auf die **Beratung und Begleitung von lokalen Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten in Süd-Osteuropa** durch Information und Networking spezialisiert. In diesen Ländern ist Armut ein wesentlicher Faktor, was wiederum Auswirkungen auf die Umweltsituation hat. Weitere Infos: [www.rec.org](http://www.rec.org)

**Weitere Beispiele zu Lokale Agenda 21 und nachhaltiger Gemeindeentwicklung wurden aus einer Vielzahl europäischer Gemeinden gebracht** - mehr unter [www.sevilla2007.org/präsentationen](http://www.sevilla2007.org/präsentationen)



### **Beispiele aus dem Bereich Klimaschutz.**

Generelle Aussage: Wir haben nur mehr 15 Jahre Zeit, um schwere Klimaschäden zu vermeiden.

Die **Stadt Heidelberg** konnte ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen um 35% verringern. **Hannover** erreichte in letzten 15 Jahren eine Reduktion von 7,5%. Ernüchternd ist, dass trotz sehr ambitionierter Maßnahmen, die Wirkungen zum Teil durch Wachstumseffekte wieder konterkariert wurden. So konnte beispielsweise der spezifische Heizwärmebedarf um 13 % reduziert werden, während die spezifische Wohnfläche je Bürger um 10% wuchs. Der CO<sub>2</sub>-Nettoeffekt: -4%. Der Stromverbrauch je Haushalt ist in Hannover seit 1990 um 32% gewachsen. Beim Flugverkehr gab es in Deutschland seit 1990 eine Zunahme von 136% pro Bürger. Trotzdem konnten in Hannover durch konsequenten Klimaschutz in den

vergangenen 15 Jahren 3.000 Arbeitsplätze geschaffen werden.

In **Spanien** befindet sich kommunaler Klimaschutz am Beginn. Von 8100 Gemeinden wirken 140 – vor allem mittlere Städte zwischen 10-50.000 Ew. - in Klimaschutznetzwerken mit.



### **Zusammenfassende Ergebnisse der Konferenz:**

- Europaweit gibt es eine starke Bewegung in Richtung lokale Nachhaltigkeit.
- Bürgerbeteiligung ist im engen Konnex damit im Vormarsch
- Die mittleren und größeren Städte spielen eine zentrale Rolle
- Kleinere Gemeinden arbeiten zunehmend in Netzwerken zusammen
- Wo es eine Unterstützung von nationaler oder regionaler Ebene gibt, sind Zahl und Qualität der LA 21-Prozesse deutlich höher.
- Während in den süd- und osteuropäischen Staaten ökologische Themen im Vordergrund stehen, sind in Mittel- und Nordeuropa die LA 21-Prozesse zunehmend von sozialen und wirtschaftlichen Themen geprägt.
- Aalborg Commitments und Aalborg Charta bilden einen europaweiten gemeinsamen fachlichen "Roten Faden" für Nachhaltigkeit. Mehr als 400 Gemeinden haben bereits die Commitments und mehr als 2000 die Charta beschlossen.



### **Link zur Konferenz**

[www.sevilla2007.org](http://www.sevilla2007.org)

### **Links zu Beispielen:**

[www.chancen\\_ludwigsburg.de](http://www.chancen_ludwigsburg.de)  
[www.oslo.kommune.no](http://www.oslo.kommune.no)  
[www.malmo.se/urbact](http://www.malmo.se/urbact)  
[www.stockholm.se/climate change](http://www.stockholm.se/climate%20change)  
[www.ervet.it](http://www.ervet.it) (Emilia Romagna)  
[www.provincia.siena/rete dei servizi/aree tematiche/ambiente/sviluppo sostenibile](http://www.provincia.siena/rete%20dei%20servizi/aree%20tematiche/ambiente/sviluppo%20sostenibile)  
[www3.hants.gov.uk/sustainability](http://www3.hants.gov.uk/sustainability)

### **Unter**

**[www.sevilla2007.org/](http://www.sevilla2007.org/)präsentationen finden sich mehr als 160**

**Präsentationen mit Beispielen u.a. aus** Aalborg (Dk), Aberdeen (UK), Angers (F), Appeldoorn (NL), Argentinien, Provinz Barcelona (Sp), Region Brüssel (Bel), Region Emilia Romagna (It), Gdyna (Pol), Genf (CH), Gondomar (P), Hannover (D), Helsingborg (Swe), Helsinki (Fin), Kanarische Inseln (Sp), Kaunas (Lit), Kristiansand (Nor), London (UK), Ludwigsburg (D), Malmö (Swe), Medway Council (UK), Milano (It), München (D), Nantes (F), Oslo (Nor), Padua (It), Peru, Region Piemont (It), Reykjavik (Is), Rom (It), Serbien, Sevilla (Sp), Slowakei, Sofia (Bul), Tartu (Est), Tunesien, Turku (Fin), Ungarn, Växjö (Swe), Venezuela, Wien (Aut), Zaragoza (Sp) u.v.a.m.

### **Links zu nationalen und internationalen Institutionen**

[www.aalborg+10.dk](http://www.aalborg+10.dk)  
[www.a21italy.it](http://www.a21italy.it)  
[www.ecurban.net](http://www.ecurban.net)  
[www.iclei.org](http://www.iclei.org)  
[www.rec.org](http://www.rec.org)  
[www.compassnetwork.org](http://www.compassnetwork.org)  
[www.futerra.co.uk](http://www.futerra.co.uk)  
[www.aap2020.org](http://www.aap2020.org)  
[www.urbact.eu](http://www.urbact.eu)

### **Links zu Umsetzungstools:**

[www.localsustainability.eu](http://www.localsustainability.eu)  
[www.localresources21.org](http://www.localresources21.org)  
[www.localtarget21.org](http://www.localtarget21.org)  
[www.localevaluation21.org](http://www.localevaluation21.org)  
[www.procureplus.org](http://www.procureplus.org)  
[www.pppforsustainability.org](http://www.pppforsustainability.org)  
[www.climatcompass.net](http://www.climatcompass.net)